

Eigene und fremde Gedanken unterscheiden

nach: *The Chicago Manual of Style*, „Autor-Datum“ im Text + Literaturliste (s. Handout „Zitieren“)

Beispiel 1: Eine Autor*innenposition + eigene Position

Zombies sind ein allgegenwärtiges Phänomen in der heutigen Populärkultur. Der US-amerikanische Literaturwissenschaftler Jeffrey Jerome Cohen nennt dafür eine Reihe von Gründen. Er stellt heraus, dass die Mehrdeutigkeit des Zombies es erlaube, eine Vielzahl von affektiven Zuständen in fiktionaler Form zu verarbeiten. Er schreibt: „The zombie is a monster polyvalent enough to incorporate a multitude of fears, desires, traumas and hopes“ (Cohen 2012, 402).

Widerspruch:

Im Gegensatz zu Cohen soll hier die These vertreten werden, dass der zeitgenössische Zombie in erster Linie ein mediales Phänomen ist.

Zustimmung + Spezifizierende Weiterführung:

Im Anschluss an Cohen soll hier behauptet werden, dass der Zombie Ängste und Hoffnungen verkörpert, die für das Leben in der gegenwärtigen US-amerikanischen Gesellschaft prägend sind. Insbesondere in zeitgenössischen Fernsehserien, so die hier vertretene These, treten Zombies als Figuren auf, welche die Angst vor der sozialen Entsolidarisierung spürbar werden lassen, die von der kollektiven Erfahrung der globalen Finanzkrise im Jahr 2008 geprägt ist.

Literatur

Cohen, Jeffrey Jerome. 2012. „Undead (A Zombie Oriented Ontology)“. *Journal of the Fantastic in the Arts* 23 (3): 397–412.

Beispiel 2: Mehrere Autor*innenpositionen + eigene Position

Zombies sind ein allgegenwärtiges Phänomen in der heutigen Populärkultur. Diese Beobachtung lässt sich mit Rekurs auf die große Anzahl von Filmen, Fernsehserien, Comics und Buchveröffentlichungen zu diesem Thema untermauern. Eine Reihe von neueren literaturwissenschaftlichen Studien hebt die sozialkritische Funktion der Figur des Zombies hervor. So unterstreicht Jeffrey Jerome Cohen, dass der Körper des Zombies jene Gleichgültigkeit ausstelle, die wir unserer materiellen Verkörperung gegenüber entgegenbringen (Cohen 2012, 407). Kyle Bishop hingegen betont, dass Darstellungen des Zombies Reaktionen auf soziale und politische Unruhen seien und dass sich diese Darstellungen zudem mit der unausweichlichen Realität eines frühzeitigen Todes auseinandersetzen, indem sie ein düsteres Bild einer modernen Apokalypse zeichnen, in der die unterstützende soziale Infrastruktur unwiederbringlich zusammenbricht (Bishop 2010, 11). Während die Literaturwissenschaft den gegenwärtigen Zombieboom vorrangig mit Ängsten in Verbindung bringt, die in westlichen Gesellschaften gegenwärtig zirkulieren, soll hier die These vertreten werden, dass der zeitgenössische Zombie in erster Linie ein mediales Phänomen ist.

Literatur

Bishop, Kyle William. 2010. *American Zombie Gothic: The Rise and Fall (and Rise) of the Walking Dead in Popular Culture*. Jefferson: McFarland and Company.

Cohen, Jeffrey Jerome. 2012. „Undead (A Zombie Oriented Ontology)“. *Journal of the Fantastic in the Arts* 23 (3): 397–412.